universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Geschichte der Gemeinde Weikersdorf

Reinöhl, Rainer von

Wien, 1912

Die Vereinigung der Gemeinden Weikersdorf und Baden

urn:nbn:at:at-ubi:2-3970

Einnahmen beider Gemeinden gemacht wurden, wurden nämlich ausschließlich Baden ins Eigentum geschrieben. Daher brachte Weikersdorf bei der Vereinigung 1912 kein bedeutendes Vermögen mit. Es bestand zunächst aus Gebäuden im Werte von 477.420 K, welche jedoch mit 215.219 Kronen belastet waren, von denen das Rathhaus und die beiden Schulhäuser die wichtigsten waren. Hiezu kamen die Spezialvermögen der Gemeinde Dörfl mit 4877·14 K, Braiten von 300 und Weikersdorf mit 700 K, endlich Stiftungen im Betrage von 65.700 K. Die älteste Stiftung von 5200 K hatte Carl Doblhoff 1768 für Diener seiner Herrschaften gemacht. Die größten sind die Armenstiftung der Frau Katharina Uetz mit 28.000 K und ihre Feuerwehrstiftung mit 24.000 K von 1881. Dasselbe Jahr brachte die Stiftung des Herrn Alfred Rupprecht von 1000 K für arme Schulkinder, welchem Zwecke auch Herr Matthias Gardine 1200 fl. widmete. 1891 erfolgte die Messat'sche Armenstiftung von 2400 K und 1895 eine Armenstiftung per 2000 und eine Feuerwehr-Stiftung per 1900 K seitens der Frau Johanna Seyff.

Die Vereinigung der Gemeinden Weikersdorf und Baden.

Schon ein Erlaß des Kreishauptmanns Stillner vom 13. August 1810 weist darauf hin, daß „in Bezug auf öffentliche Anstalten die Stadt Baaden, die Herrschaft Gutenbrunn und Weikersdorf nicht getrennt werden können, da sie zusammen einen Badekörper ausmachen, folglich auch bey solchen Verfügungen gleichmäßig behandelt werden müssen“. Und als 1842 anstatt der freiwilligen Beiträge eine Kurtaxe eingeführt wurde, wurde dies teilweise mit der Bemerkung begründet, „die Teilung der Bäder und die ungleiche Verteilung der zu erhaltenden Anlagen unter 3 Dominien mache ein hinreichend kräftiges Zusammenwirken zur Erhaltung der bestehenden Anschaffungen und zur Errichtung neuer unmöglich“. Nichtsdestoweniger wurde bei der Durchführung des Gemeindegesetzes von 1849 neben der Stadt Baden eine selbständige Gemeinde Weikersdorf errichtet. Freilich war aber diese kaum erstanden, als schon 1851 die amtliche Anfrage an sie erging, wie sie sich zu einer Vereinigung mit Baden stelle. Die Antwort lautete sehr bestimmt „ein für allemal zu erklären“, daß

sich der Ort „an keine Gemeinde anschließen wolle". Trotz dieser schroffen Ablehnung tauchte der Gedanke doch bald wieder auf und der politische Fortschrittsverein in Baden befürwortete im Juli 1868 in einer Denkschrift die Vereinigung. Freilich blieb die Gemeindevertretung von Weikersdorf auf ihrem bereits 1851 eingenommenen Standpunkte; jedoch wurde in diesem selben Jahre 1868 für die Besorgung der Kurangelegenheiten ein beide Gemeinden umfassender „Kurrayon" mit einem gemeinsamen Verwaltungsorgane, der Kurkommission, errichtet. Ferner mußte Weikersdorf 1875 mit Baden eine Vereinbarung über die Führung der Polizeigeschäfte schließen. Diesen Anlaß benützte der damalige Bezirkshauptmann E. Graf Kielmansegg darauf hinzuweisen, „wie gleichartig die Interessen der zwei Gemeinden des Kurortes sind und wie sehr jede derselben bei Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben auf die unterstützende Mitwirkung der anderen angewiesen ist". Unter Berufung auf den „in einem großen Teile der Bevölkerung" herrschenden Wunsch nach einer engeren Vereinigung und auf „mehrere hohe Erlässe des Herrn Statthalters" forderte er daher am 21. Juni 1876 beide Gemeinden zum Studium dieser Frage auf. Die Delegierten der Schwesterorte faßten das Ergebnis ihrer Beratungen in eine Broschüre zusammen, die mit einer gewundenen Erklärung endete, in der zwar von einer „naturgemäß zur Reife gediehenen Vereinigung" und von Kräften, „welche vereinigt zum gegenseitigen Wohle wirken können und sollen", die Rede war, aber ein Urteil darüber abgelehnt wurde, ob „heute schon" „das Gefühl der gemeinsamen Interessen alle Bevölkerungsschichten" durchdringe. Eine kurz nach dem Erscheinen dieser Schrift in Weikersdorf abgehaltene Wählerversammlung verneinte es und bereitete den bezüglichen Bestrebungen für längere Zeit ein Ende. Aber, wie früher Dr. Hermann Rollett, so hielt jetzt der inzwischen zum Statthalter ernannte E. Graf Kielmansegg an dem gesunden Gedanken fest und kam immer wieder auf denselben zurück. So erfolgte 1897 neuerlich eine Aufforderung des Bezirkshauptmanns Grafen Lippe an beide Gemeinden zur abermaligen Entsendung von Delegierten zur Beratung der Angelegenheit. Der Referent der Gemeinde Baden, Generaldirektor J. Trautzl, setzte in einer eingehenden Arbeit die Gründe für den Zusammenschluß auseinander. Sie lauten:

1. Werden Baden und Weikersdorf mit Ausnahme eines Teiles des Gemeindegebietes, welches die Schwechat trennt, durch

keine natürliche Grenze geschieden, sondern bilden räumlich ein Ganzes.

2. Seien die Leistungen der Gemeinde Weikersdorf auf dem Gebiete der Schule, der Pflege der Gesundheit und Wohltätigkeit, der Polizei, besonders des Meldewesens, des Bauwesens, der Straßenpflege und der Beleuchtung vom kurörtlichen Standpunkte aus unzulänglich.

3. Nehme daher Weikersdorf an vielem von Baden Geschaffenen teil, ohne hiefür einen Beitrag zu leisten.

4. Gebe daher Baden per Kopf der Bevölkerung K 16·60, Weikersdorf nur K 6·80 für Gemeindezwecke aus.

5. Wurde bereits 1868 für Kurangelegenheiten eine gemeinsame Behörde, die Kurkommission, gebildet.

6. Ueberschreite das Budget dieser beiden Gemeinden gemeinsamen Körperschaft das von Weikersdorf um fast 50%.

7. Würde durch die Vereinigung nicht nur eine weit einfachere und billigere Geschäftsführung als jetzt durch drei Körperschaften eintreten, sondern

8. auch in Bezug auf verschiedene Angelegenheiten, wie Regulierung, Straßenwesen, Verkehr, gegenteilige und dadurch schädliche Beschlüsse unmöglich werden.

Die Verhandlungen scheiterten wieder am Widerstande der Weikersdorfer. Während sich die Badener Gemeinde-Vertretung am 4. Mai 1899 einstimmig für die Vereinigung entschied, nahm der Weikersdorfer Gemeinde-Ausschuß am 9. Mai ebenfalls einstimmig eine Resolution an, daß er „bei aller Anerkennung der Vorteile“ des „wünschenswerten Zusammengehens der beiden Gemeinden“ auf manchen Gebieten „im gegenwärtigen Momente einer Vereinigung nicht zustimmen könne“. Dieser Beschluß wurde zum Teile durch die Besorgnisse über die von Baden eben geplante Wasserleitung und Kanalisierung begründet. Bezirkshauptmann Graf Lippe hatte schon in den beiden entscheidenden Sitzungen vom 4. und 9. Mai 1899 darauf angespielt, daß die Ablehnung der freiwilligen Vereinigung die zwangsweise nach sich ziehen dürfe. Die Weikersdorfer hatten mit dem Hinweise auf § 2 der Gemeinde-Ordnung erwidert, demzufolge eine Vereinigung von Gemeinden „wider deren Willen“ nicht stattfinden könne. Die Gemeinde Baden fand den Mut, die Wasserleitung und Kanalisierung auch ohne die Weikersdorfer durchzuführen und diese großen Unternehmen bewährten sich technisch und finanziell so

gut, daß alle ihre Gegner schnell verstummten. Baden stärkte ferner durch die Einführung einer Abgabe vom Totalisateur, einer Bierumlage und die Ausdehnung der eigenen Regie ihren Haushalt wesentlich; ferner wurde 1904 der Bruder des Weikersdorfer Bürgermeisters Dr. Franz Trenner zum Bürgermeister von Baden gewählt, und kam das gute Einvernehmen der Brüder auch dem Verhältnis beider Gemeinden zugute. Endlich fand sich im neuen Bezirkshauptmann Hans R. v. Galatti ein Mann, dessen genaue Kenntnis der Verhältnisse und dessen allgemein anerkanntes Entgegenkommen ihn sehr zum Vermittler eignete. Zwar war das Hindernis einer zwangsweisen Vereinigung, der § 2 der Gemeinde-Ordnung, geändert worden und lautete seit 1904 dahin, daß „eine Vereinigung von Gemeinden gegen deren Willen nur im Wege eines Landesgesetzes“ erfolgen könne. Aber dieses odiose Vorgehen zu vermeiden, lud Herr v. Galatti anfangs 1911 wieder die Schwestergemeinden zur Beratung des Gegenstandes ein. Diesmal wurde die Anregung in der Weikersdorfer Gemeindestube freundlich aufgenommen, rief dagegen in der von Baden lebhaften Widerspruch hervor. Immerhin wurde ein gemeinsames Komitee eingesetzt, das in den Monaten Februar bis Mai ein Uebereinkommen zwischen den beiden Gemeinden ausarbeitete. Der eingetretene Stimmungswechsel zeigte sich auch beim Abschlusse dieser Beratungen; während nämlich der Weikersdorfer Gemeindebeirat das Uebereinkommen am 21. Juli 1911 mit 15 gegen 10 Stimmen annahm, beschloß die Badener Gemeinde-Vertretung am selben Tage mit 16 gegen 14 Stimmen, über dasselbe eine Volksabstimmung einzuleiten. Sie fand jedoch nicht statt, sondern in einer neuerlichen Sitzung des Gemeindeausschusses von Baden am 1. August gelang es dem Bürgermeister Dr. Trenner, das Uebereinkommen mit 17 gegen 16 Stimmen zur Annahme zu bringen. Nun fragte es sich, wie sich die Bevölkerung beider Gemeinden zu der mit so geringer Begeisterung durchgeführten Maßregel stellen würde. Sie hatte sich während der Beratungen nicht sonderlich für und gegen die Absicht erhitzt und während der folgenden Wahlbewegung spielte der früher so lebhaft gefühlte Gegensatz zwischen beiden Gemeinden keine Rolle und wurde gegen die Anhänger der Vereinigung kein Vorwurf erhoben. Auch bei der am 5. Februar 1912 erfolgten Konstituierung der neuen Gemeinde-Vertretung herrschte zwischen den aus Baden und aus Weikersdorf hervorgegangenen Vertretern das beste Einvernehmen.

Zum ersten Bürgermeister der nunmehr vereinigten Gemeinden wurde der bisherige Badener Bürgermeister Dr. Franz Trenner gewählt, zu ihrem ersten Vize-Bürgermeister der bisherige Weikersdorfer erste Gemeinderat Ferdinand Gall. Mit 1. März 1912 stellte das Gemeindeamt Weikersdorf seine Tätigkeit ein und begann die gemeinsame Verwaltung beider Orte vom Badener Rathause aus.

So steht denn Weikersdorf wieder an der Schwelle einer neuen Entwicklung. Werden sich die Hoffnungen, welche die Vereinigung in einem Teile der Bevölkerung oder die Befürchtungen bewahrheiten, welche sie in einem anderen Teile erregte? Sicher birgt die Zukunft des mit Baden vereinigten Weikersdorf neben den heiteren auch die dunklen Lose; aber es braucht uns um dieselbe nicht bange zu sein, so lange unsere Quellen fließen und unsere Trauben reifen, so lange unsere Wälder grünen und Baden-Weikersdorf vor den Toren eines uralten Mittelpunktes des Weltverkehres liegt.